Stargate Atlantis: Falscher Engel

(Ein Missionsbericht von Albert Walker)

Von blacky-carry

Prolog: Routinemission

Prolog: Routinemission

M37-789 war ein typischer Planet der Pegasus Galaxie: Dichte Nadelwälder erstreckten sich über Dutzende von Kilometern rund um das Tor, die einheimische Bevölkerung befand sich kulturell und technologisch auf den Stand des Mittelalters. Und genau durch einen solchen, dichten Nadelwald führte uns unser Weg.

„Wieso noch mal können wir diese Ruine nicht untersuchen?“ Ich muss gestehen, dass ich zu jenen Leuten zähle, die recht quengelig werden können, wenn man Dinge macht, die ihrer Meinung nach ein Fehler sind.

„Albert, wie oft soll ich es dir noch sagen? Unser Auftrag lautet, Kontakt zu den Dorfbewohnern herzustellen.“

Sarahs Stimme sagte mir, dass ich sie nervte, doch mein Job als Teamleiter gab mir gewisse Privilegien und Wortgefechte mit meinen Leuten zu führen gehörte für mich dazu.

„Wenn ich mich recht entsinne, lautet unsere Mission, herauszufinden, ob das Verschwinden der Dorfbewohner etwas mit Michael zu tun hat. Und wenn ich er wäre, würde ich mein Labor in diesen Ruinen bauen.“

Die mittelgroße Blondine lächelte kalt. „Und wenn ich er wäre, würde ich es irgendwo im Wald bauen, wo es niemand findet, der sich nicht auskennt. Also,“, fügte sie mit wichtiger Stimme hinzu, „müssen wir nach der Missionsbeschreibung ins Dorf.“

Sie seufzte.

„Eigentlich interessieren dich die Ruinen doch nur vielmehr als Michael.“

„Was daran liegen könnte, dass wir ein Aufklärungs- und kein Kampfteam sind. Ich hab keine Ahnung, wie wir mit eine von Michaels Kreaturen fertig werden könnten.“

Sarah zeigte auf ihr Wraith Betäubungsgewehr. „Ich hätte da eine Lösung.“

Jetzt war es an mir zu seufzten – wieso hatte ich eigentlich Jennifer beim Tor zurückgelassen?

„Apropos“, fiel es mir ein. „Es wird mal wieder Zeit.“ Ich bedeutete Sarah anzuhalten und nestelte mein Funkgerät aus einer Jackentasche.

„Hey, Jennifer, alles okay bei dir?“

„Ja, alles ruhig. Wie lange braucht ihr noch, wenn ich fragen darf? Mir geht langsam der Lesestoff aus.“, erklang ihre Stimme aus dem Gerät.

„Wir sind noch nicht einmal beim Dorf angekommen. Und wie schnell liest du? Ich dachte, dieses Buch hätte fast 500 Seiten?“

„Na ja, fast war vielleicht etwas übertrieben.“, gestand sie. „Aber beeilt euch trotzdem“

„Wir werden unser bestes tun. Albert over and out.“ Mit diesen Worten schaltete ich das Funkgerät wieder aus und setzte mich in Bewegung.

Nach einigen Minuten kamen schließlich die ersten Häuser des Dorfes ins Blickfeld. Kaum hatten wir es erreicht, da kamen uns auch schon ein Dutzend Kinder entgegen gelaufen, die uns neugierig begutachteten.

„Seid ihr Atlanter? „Habt ihr gegen die Wraith gekämpft?“

„Habt ihr die Vorfahren gesehen?“

„Könnt ihr uns eine Geschichte erzählen?“

Das Stimmengewirr war fast unerträglich und erinnerte mich daran, Colonel Shepard daran zu erinnern, dass unsere Uniformen zu auffällig waren.

Sarah hingegen war wie verwandelt – freundlich aber bestimmt brachte sie die Meute zur Ruhe und antwortete laut: „Wenn ihr uns zu eurem Bürgermeister bringt, dann erzähle ich euch auf den Weg dorthin, wie wir diese Wraith Königin besiegt haben.“

Und tatsächlich, setzte sich der Zug wieder in Bewegung – diesmal in Richtung Dorf – und sie begann damit, die spannende, aber frei erfundene, Geschichte zu erzählen, wie wir auf irgendeinem Wüstenplaneten ein Basisschiff eroberten.

„Entschuldigen Sie bitte,“, holte mich ein älterer Mann in brauner Kleidung aus meinen Gedanken.

„Die Kinder sind manchmal etwas übermütig, wenn Reisende durch den Ring kommen.“

Er deutete auf die Kids

„Los, geht spielen. Ich bin sicher, die Fremden haben viel mit mir zu bereden. Ich bin Ordo, der Dorfvorsteher. Bitte folgt mir.“

Während Ordo uns zu einem Rathaus führte und die Kinder sich wieder anderen zuwendeten, wandte ich mich zu Sarah: „Das Dorf sieht mir nicht so aus, als würde es von einem Mensch Wraith Hybriden terrorisiert werden.“

„Terrorisiert?“, fragte der Dorfvorsteher ungläubig. „Woher habt ihr denn das gehört?“

„Ein Händler erzählte uns, dass hier vor kurzem neun Menschen verschwunden sind und wir wollten uns das mal ansehen.“

Ordo Blick wurde glasig.

„Ach, ihr redet von Chains Jagdgruppe? Wir haben sie vor einigen Tagen tot im Wald aufgefunden. Die Spuren deuten auf einen größeren Tiger hin.“

„Das tut mir Leid“

„Nun, es kommt bisweilen vor, dass Gruppen auf der Jagd von ihrer Beute überfallen werden.“

„Kommt dir die Sache auch Spanisch vor?“

Wir befanden uns wieder auf den Rückweg zum Tor, ohne von Ordo irgendetwas Nennenswertes erfahren zu haben. Seiner Ansicht nach gab es in seinem Dorf keinerlei Probleme.

„Wieso? Du hast doch selbst gesagt, dass es hier ziemlich friedlich aussieht.“ Sarah rollte demonstrativ mit den Augen. „Du suchst doch nur nach einem Vorwand, dir die Ruinen ansehen zu können.“

„Immerhin ist das unser Job. Und Ordo meinte, die Antiker hätten sie erbaut also...“

„Aber Ordo sagte auch, dass es dort nichts mehr zu sehen gäbe außer ein paar alte

Säulen. Und du weißt doch, was der Colonel immer sagt.“

„Ja schon klar: „Wir haben weder das Personal noch die Zeit, um irgendwelche unwichtigen alten Steine zu untersuchen.“ Als wenn ein Militär einschätzen könnte, was wichtig ist und was nicht.“

In einem plötzlichen Anfall von Trotz drehte ich mich um und schickte mich an, zu den Ruinen zu laufen, als ich es sah.

„Hey, du willst doch wohl nicht etwa eigenmächtig handeln?“

Ich deutete auf den Wraith Kreuzer, der gerade irgendwo nördlich von uns aufgetaucht war.

„Ähm... jetzt habe ich es mir anders überlegt.“ Ich schaute noch mal zum Kreuzer hoch und bemerkte, wie ihn drei Jäger verließen, von denen zwei in unsere Richtung flogen.

Ohne ein weiteres Wort zu sagen, setzten wir uns in Richtung Tor in Bewegung.

Eilig holte ich mein Funkgerät wieder aus der Tasche:

„Hey, Jennifer kannst du mich hören?“

Einige wenige Sekunden, die bei mir beinahe zum Herzstillstand geführt hätten, später dröhnte es zurück:

„Ja, bei mir ist alles in Ordnung. Wie steht`s bei euch?“

„Uns sind zwei Jäger auf den Fersen. Wir müssten in wenigen Minuten bei dir sein.“

Ich machte eine Pause um mich umzudrehen und zu sehen, wie nahe sie uns schon gekommen waren.

„Wähl schon einmal den M44 -987 an. Wer weiß, wie viel Zeit uns noch bleibt. Und sei vorsichtig“

„Klar.“

Wir rannten so schnell wir konnten, doch wenige hundert Meter vor dem Tor holten uns die Jäger ein.

Doch anstatt uns zu beschießen oder uns hoch zu beamen, flogen sie an uns vorüber und aktivierten ihre Beamstrahlen jeweils einige hundert Meter östlich und westlich von jener Lichtung auf der das Tor stand.

Wir nutzten dass um langsamer zu werden, ohne stehen zu bleiben.

„Das ist schlecht.“, keuchte ich, erschöpft von Rennen, hervor.

Sarah schaute mich verwundert an.

„Wieso dass denn? Sie haben uns doch in Ruhe gelassen?“

„Wenn mich nicht alles täuscht, haben die Truppen abgesetzt. Und das bedeutet...“

„dass sie das Tor angreifen wollen. Mist“, vollendete sie.

Sie holte ihr Betäubungsgewehr von der Schulter und begann wieder zu rennen.

„Gib mir Deckung.“

Ich zog meine Betäubungspistole (ebenfalls von den Wraith) und lief ihr hinterher.

Doch die Sorge um Jennifer schien ihr Beine zu machen, jedenfalls war sie ein ganzes Stückchen schneller als ich.

Gerade als ich sie eingeholt hatte, um darauf hinzuweisen, dass wir in einen Hinterhalt geraten könnten, platzte ich auch schon in den heftigen Kampf, der um das Stargate herum tobte.

Ich hatte gerade genug Zeit, um zu erkennen, dass sich Jennifer hinter dem DHD duckte und von je drei Wraith von beiden Seiten attackiert wurde, bevor ich mich selbst wegducken musste.

Anscheinend hatten sie und Sarah, die hinter einem Baum am Lichtungsrand hockte, es bereits geschafft, zwei der Angreifer zu betäuben.

Hastig erwiderte ich das Feuer, doch meine Schüsse gingen weit daneben. Doch meine Kommunikationsoffizierin schien nicht mehr Zeit gebraucht zu haben – sie nutzte die kurze Ablenkung um den Anwahlvorgang abzuschließen und das Tor zu aktivieren.

Noch während sich das blaue, wasserartige Energiefeld bildete, bedeutete ich Sarah und Jennifer, es zu durchschreiten.

Zur gleichen Zeit als die beiden immer wieder feuernd, in Richtung Tor rannten, setzte ich mich ebenfalls in Bewegung.

Wenige Sekunden, nach dem ich es passiert hatte und mich auf M44-987, einen unbewohnten Wüstenplaneten, wiederfand, schloss es sich hinter mir.